

Verbundkatalog Kalliope

Horn-Nori, Adolf
Harlingen, 1925-01-18

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Holzm. 18. 1. 25.

Sehr geehrter Herr Broude.

Ich bestätige vor allem den Empfang
des buchtaltsgleichen feuer Holzes pro Januar,
im Betrag von 100. - R. MR. (= f. 58. -)
Der Einwendung des Geldes ging ein Schreiben
voraus, das mich — ich gestehe es ehrlich — einiger-
maßen enttäuschte. Denn: es gibt mir nichts,
zeigt mir keinen Ausweg, keine Hilfe für Ihren
Sohn, der gerade jetzt der Rat u. der Hilfe soni-
ger bedarf; nicht einmal den Willen zum Handeln
u. Einschreiten. . . Und gerade der Umstand, dass
er Schiffbruch erlitten fordert die Hilfe heraus!
Sie werden Holz doch nicht ganz "aufgeben" wollen?
In den Jahren, die für seine ganze Existenz ent-
scheidend sein können? In den Jahren, in welchen
^{selbst} auch der nachtermdeste Junge Verantwortlichkeiten und
Forderungen beugt u. Furchung am Höcstigen hat?
Sie selbst hatten erkannt, dass der Junge zu früh
ohne Leitung u. Schutz war und dass er dadurch
Schaden an Leib u. Seele erlitt. Sie selbst haben
dann an uns geschrieben, wir sollten den Jungen
vorübergehend aufnehmen, man dürfte einen
kranken Jungen nicht in der Welt herumstossen,
er müsste sich vorerst erholen u. einiges Gleich-
gewicht wiedergewinnen. Sie amorgerten damals,

Sie werden dafür sorgen, daß in Zukunft der Junge in feste, leitende Hände kommen sollte. Nicht ich, nicht meine Frau haben eingegriffen und den Jungen zu uns hergeholt, sondern Sie selbst haben bestimmt, er soll für einige Zeit nach Harlingen, zu seiner Mutter. Nun — und was war anders die Aufgabe der Mutter, als dafür zu sorgen, dass der Junge wieder gesund wird und einige Ruhe wiedergewinnt —

Einige Mutter Raum für den Jungen unmöglich das sein, was zu seiner gesunden Entwicklung notwendig ist — und bei einem sechszehnjährigen, siebzehnjährigen Jungen ist die väterliche Hand nicht zu entbehren.

Meiner Frau ist gewiss kein Vorwurf daraus zu machen, wenn sie sich mit aller Geistlichkeit, mit aller Liebe für den Sohn einsetzt, wenn sie fühlt, daß er sonst ganz allein u. verlassen bleibt: Sie hat selbst die Erkenntnis, daß sie den Jungen nicht den rechten Weg führen kann; — zumal unter den obwaltenden Umständen, unserer Armut, ihrer Abhängigkeit, ihren reduzierten Kräften. Sie will auch die Verantwortung nicht tragen; sie würde nur zu froh sein, wenn Sie sich unwillig des Jungen annähme. Dem stumpfen strahlenden, willensstarken, verwirrten Sohne müssen Sie, als sein Vater u. Vormund, eine Stütze sein, ihm Halt u. Führung geben...

Sie wissen aber nur den einen Weg: den Jungen mittellos auf die Straße zu setzen; daß er ^{dann} in Ruhezustand Zeit Körperlich u. seelisch zugrunde gerichtet ist, ist für uns sonnenklar! Nein — damit ist es nicht geschehen; wie soll der Junge weiterkommen, ohne ein solides Wissen und Können? Er muß vor allem lernen, lernen und arbeiten, arbeiten! Holger selbst wartet nur auf die starke Hand, die ihn zwingt. Er ist halt u. halt für einen Weg entschieden, der mir als sehr gut erscheint. Es brauchte ihn gibt mir eine starke Hand dorthin zu zwingen. Von uns aus wird nichts geschehen, wir erwarten von Ihnen, von dem Vater u. Vormund, einen entscheidenden Schritt; wir wollen keine Verantwortung für das Weitere tragen. Ich hatte schon viel zu ertragen um Ihrer Kinder willen; um Ihrer Kinder willen geriet ich in Schulden; um Ihrer Kinder willen gab es schon Aufregungen und Kämpfe genug: Sie dürfen nicht nicht noch mehr Sorgen aufbrennen!

Ich erwarte also von Ihnen, sehr geehrter Herr Bonsele, daß Sie als ein strenger aber liebender Vater eingreifen und den Jungen retten, solange es noch Zeit ist — und das ist nur dadurch möglich (u. es ist es wert!) daß man noch einmal bei ihm anfängt mit Schule, Lehre u. Arbeit. Ohne Werkzeug Raum man nicht zusammen. Wie sollte er im Leben weiterkommen?!

Es muss ihm geholfen werden. Hoffentlich dienen ihm
seine Fehlthaten als Warnung fuer die Zukunft. Die
Jahre werden ihm den Ernst bringen — vorlaeufig
trauert er freilich!

Lassen Sie uns nicht lange ohne das befreien-
de Wort, das wir von Ihnen erwarten, weil das
Sie allein sprechen koennen!

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

A. Henning